

ZWISCHEN SAGE UND FORSCHUNG

Auf Spurensuche nach dem ältesten Haus Freiburgs

Spätestens wenn ein Stadtführer in mittelalterlicher Robe an einem Fleck in der Altstadt steht und mit lauter Stimme den Touristen erzählt, wie es hier früher zugeht, wird es wieder gegenwärtig: Freiburg ist eine sehr geschichtsträchtige Stadt. Gegründet um 1091 von den Zähringern, ziehen sich noch heute mittelalterliche Wurzeln durch die Breisgaumetropole. Aber wo stand eigentlich das älteste Haus Freiburgs, oder steht es in Teilen womöglich immer noch an seinem Platz? Der Kunsthistoriker Peter Kalchthaler und der Archäologe Frank Löbbbecke gaben gleich zwei Antworten.

„Es gibt in der Stadt schlichtweg kein Haus mehr, bei dem man klar sagen kann, das stammt jetzt aus den Zeiten der Stadtgründung. Es gibt noch viele alte Mauerzüge, aber in einer Gesamtheit ist nichts mehr erhalten“, sagt Peter Kalchthaler, der Leiter des Museums für Stadtgeschichte. Das liege schlichtweg daran, dass Häuser über die Jahrhunderte hinweg immer wieder baulich verändert wurden und auch an den Zerstörungen nach den Bombenangriffen im Zweiten Weltkrieg. Die ältesten aufrecht stehenden Gebäude Freiburgs sind der romanische Teil des Freiburger Münsters und das Martinstor, die beide in den Jahren um 1200 erbaut worden sind.

Kalchthaler sitzt in seinem Büro im Wentzingerhaus am Münsterplatz an seinem Schreibtisch und hält ein kleines, in die Jahre gekommenes rotes Buch in den Händen. Um ihn herum türmen sich auf einem zweiten Tisch und in den brechend vollen Regalen Hunderte weitere Bücher. Er selbst hat schon mehrere Bücher zur Kunstgeschichte verfasst. Das Buch, das der 55-Jährige nun in den Händen hält, ist das Badische Sagenbuch von Joseph Waibel und Hermann Flamm aus dem Jahr 1899. Es ist damals zum 25-jährigen Jubiläum des Breisgaugeschichtsvereins Schauinsland erstellt worden. Die erste Sage darin handelt von der

Foto: © Museum für Stadtgeschichte



Fotos: © Daniel Weber



Traditionsreich: Auf den ersten Blick ist die Historie nicht zu erkennen.

Gründung der Stadt, von alten Breisgaufürsten und den Köhlern bei Zähringen, eine andere handelt vom Bäuerle vom Schwabentor.

In der Sage zum Schloss ob Freiburg findet sich in einer Anmerkung ein Hinweis zu einer Jagdhütte an der Kreuzung zweier alter Handelsstraßen, nämlich Bertoldstraße und Kaiserstraße (heute Kaiser-Joseph-Straße). Und genau dort soll die Stadt unter den Gründervätern der Zähringer ihren Ursprung haben. Auf dem Grundstück „zum Freiburger“, auf dem später ein Doppelhaus entstand, das sogenannte Haus zum kleinen und großen Freiburger, das direkt am Bertoldsbrunnen an der nordwestlichen Ecke des Platzes steht. Heute befindet sich hier eine Parfümerie, früher



Damals und heute: Der Sage nach ist das Haus zum kleinen und großen Freiburger am Bertoldsbrunnen das älteste.

war im gesamten Erdgeschoss das Zigarrengeschäft der Familie Freytag beheimatet, aus dessen Anfangstagen Anfang der 1920er Jahre das große Foto links stammt.

Im Zweiten Weltkrieg wurde das Haus komplett zerstört, erst danach begannen die systematischen stadttarchäologischen Untersuchungen. „Beweise dafür, dass an dieser Stelle das älteste Haus Freiburgs, also die Jagdhütte der Zähringer, stand, existieren nicht. Es gibt nur diese Sage. Ganz sicher sagen kann man nur, dass die ältesten Strukturen der Stadt in den Kellern stecken oder in Häusern eingebaut sind“, sagt Peter Kalchthaler.

Frank Löbbecke bestätigt das. Der Archäologe war schon an vielen bauhistorischen und archäologischen Untersuchungen beteiligt. Eine überaus bedeutsame Untersuchung fand nur wenige Meter von der Stelle entfernt statt, an dem die Jagdhütte der Sage nach stand. Laut Grabungen und Untersuchungen, die sich insgesamt über fünf Jahre erstreckten, steht das älteste Haus beziehungsweise dessen Reste in der Salzstraße 20. Es ist das sogenannte Haus zum roten Basler Stab, das direkt ans Freiburger Stadtarchiv angrenzt und in dem heute ein Outdoor-Ausrüster sein Ladengeschäft hat. „Im Kern geht dieses Haus auf das Jahr 1127 zurück, sieben Jahre nach dem Erhalt des Marktrechtes“, erzählt Löbbecke, der in Freiburg mit seiner Firma Baukern historische Architektur erforscht. „Es war schon ein Steingebäude, etwa ein Viertel so groß wie das heutige. Herausgefunden haben wir das Alter durch die Dendrochronologie, das ist die Bestimmung des Alters von Holz“, so Löbbecke weiter. Dabei werden die Jahrringkurven der verbauten Holzstämmen ausgewertet und ihre Fällung jahrgenau datiert.

In den folgenden Jahren entstanden in Freiburg dann viele weitere Häuser aus Stein, zu jener Zeit war das etwas Außergewöhnliches. „In Freiburg lebten um die Gründungszeit offensichtlich viele reiche Menschen“, erzählt der Archäologe weiter, der gemeinsam mit Kollegen ein Buch verfasste über die Untersuchungen am Haus zum Roten Basler Stab.



Foto: © Stadtarchiv Freiburg M7010

Haus zum roten Basler Stab: Die ältesten Befunde lassen sich auf 1127 datieren.

Das Werk im Din-A4 Format ist 772 Seiten stark. In den kleinsten Details werden darin die Ergebnisse der Untersuchung und die daraus resultierenden Rückschlüsse auf die Geschichte des Hauses, das 400 Jahre nach seinem Bau als Exilresidenz des Basler Domstifts diente, und der Freiburger Altstadt vom Mittelalter bis in die Moderne erzählt. Dabei war wissenschaftliche Forschung gar nicht das primäre Ziel der Untersuchungen. Es war eine Sanierung der Gebäudegruppe geplant und diese forderte den Einsatz der Archäologen. Der Auftrag kam vom Denkmalamt. Grabungen im Keller und teilweise Freilegungen der dortigen Wände waren notwendig, um die mittelalterlichen Bauzustände zu untersuchen. Dabei fanden die Forscher auch Hinweise auf die Straßenaufschüttungen von etwa anderthalb Metern aus dem 12. Jahrhundert in der Altstadt. „Das Erdgeschoss der Häuser ist da zum Keller geworden“, erklärt Frank Löbbecke. Das diente der Verbindung mit dem Bächle. Noch heute fließt so Geschichte durch die Altstadt. Vorbei an alten Häusern und immer wieder neuen Grüppchen von Touristen, die einem Stadtführer in mittelalterlichem Gewand lauschen.

Daniel Weber